№ 43.
Donnerstag,
den 28. Mai 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

## Die Zarenkrönung in Moskau.

Feierlich und unter glänzender Prachtentfaltung geht in Moskau die Zarenkrönung Nikolaus' II. vor sich, und der tobende Jubel der Volksmenge — der Kenner weiß, wie in Rußland Jubel gemacht wird — wird die Stimmen derer übertönen, die bescheidentlich die Ansicht geltend machen wollen, daß das russische Volk zu besonderem Jubel keinen Anlaß habe. Der junge Zar, der vor wenigen Tagen am 18. Mai, das 28. Lebensjahr erreichte, hat in den 1½ Jahren seiner Regierung zwar nicht so viel Schlimmes gethan, als russische Zaren sonst in einem derartigen Zeitraum zu vollbringen pflegen, aber er hat auch kaum einen minimalen Bruchteil der zahlreichen Hoffnungen erfüllt, welche das hoffnungsfreudige russische Volk bei dem Regierungsantritt des Zaren Nikolaus auf diesen setzte. Da hieß es, der junge Zar sei ein Freund der westeuropäischen Kultur er sei ein Gegner des despotischen Systems und werde ein konstitutionelles Regierungssystem einführen, die Verfolgung der Andersgläubigen werde aufhören und der Einfluß Pobedonoszews gebrochen werden — und was dergleichen Hoffnungen noch mehr gehegt wurden.

Auch Nikolaus' Vater, Alexander III., war als Kronprinz ein frei denkender Mann, auch von ihm hatte man geglaubt, er werde der erste konstitutionelle Herrscher Rußlands werden. Als der Zar nach der furchtbaren Ermordung Alexanders II. die Zügel der Regierung ergriff, that er es mit der keinen Zweifel lassenden Erklärung:

„In Unserer großen Betrübnis befiehlt Uns Gottes Stimme, fest die Zügel der Regierung zu halten in der Zuversicht auf die göttliche Vorsehung und in dem Glauben an die Kraft und die Wahrheit der selbstherrscherlichen Gewalt, welche Wir berufen sind, zu befestigen und zu bewahren vor jeder Anfechtung zum Wohle des Volkes."

Damit waren die kühnen Hoffnungen des russischen Volkes vernichtet. Die von Loris Melikoff ausgearbeitete Verfassung, die wie es heißt, von Alexander II. gutgeheißen war, verschwand, um während der Regierungszeit des Zaren nie wieder auf die Tagesordnung gesetzt zu werden.

Als Zar Nikolaus die Zügel der Regierung ergriff, da schien es fast, als wenn die Hoffnungen des russischen Volkes doch endlich in Erfüllung gehen sollten. In seinem Thronbesteigungsmanifest that der Zar sogar des „Volkes" Erwähnung. Aber das russische Volk erfuhr abermals eine starke Enttäuschung. In seiner Ansprache an die Abordnungen der Stände und Städte am 29. Januar vorigen Jahres bezeichnete er die Forderung, die Ssemstwos an den Staatsangelegenheiten Teil nehmen zu lassen, als „absurde Träume" und betonte, daß er „ebenso fest und beständig wie sein Vater die Autokratie aufrecht erhalten werde".

Zar Nikolaus ist diesem seinem Willen treu geblieben, wenn auch die Form und Art, in der er sein despotisches Regiment ausübt, eine gerechtere und mildere ist.

Mag aber auch im Innern des großen russischen Weltreiches Vieles faul und unfest sein, nach Außen stellt es ein starkes, festgefügtes Ganze dar, eine Großmacht, der eine der hervorragsten Stellen zukommt im Rate der Völker. Der russische Ehrgeiz kann sich über Nikolaus II. nicht beklagen. Unter seiner Regierung hat Rußland die ausschlaggebende Bedeutung für die europäische Politik, welche es unter Alexander III. errungen, beibehalten und vermehrt. Gewichtig ertönt die Stimme Rußlands im europäischen Völkerkonzert, und die „grande nation" antichambriert demütig im Vorzimmer des Zaren. Der Trotz des bulgarischen Volkes ist gebrochen, und in der orientalischen Frage ist Rußland der Herr der Situation geworden. Desgleichen ist es in Mittelasien die führende Macht und es hat verstanden, China zur Rolle seines Vasallen herabzudrücken. Langsam aber sicher streckt das Zarenreich seine beiden mächtigen Fangarme, die transkaspische und die Pacific-Bahn, zu unaufhaltsamem Vorrücken aus. Das russische Heer, die russische Flotte nehmen an Zahl, an Tüchtigkeit eine der ersten Stellen in Europa ein.

Die Erfolge, welche Nikolaus II. auf dem Gebiete der äußeren Politik errungen, werden den Tadel darüber, was er im Innern gethan, übertönen und die Töne des Jubels, die in Moskau erschallen, werden laut genug sein, die Mißtöne zu übertönen.

## Deutschland.

— **In Regierungskreisen** werden, wie man der Kölnischen Volksztg. schreibt, augenblicklich zwei Dinge sehr lebhaft besprochen. Eines betrifft das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Faure, worin er seine Teilnahme wegen der Eisenbahn-Katastrophe in Algier aussprach. Herr Faure zeigte die Depesche nach den umlaufenden Erzählungen sofort dem russischen Gesandten Baron v. Mohrenheim, worauf dieser nach St. Petersburg telegraphirte und anheimgab, der Zar möge eine ähnliche Beileidsdepesche senden. Das geschah, allerdings nicht ganz schnell, und als die Zaren-Depesche ankam, wurde sie mit der unseres Kaisers zusammen veröffentlicht, obschon letztere schon 48 Stunden gelegen hatte. War die russische Diplomatie so der französischen gefällig gewesen, so bat sie sich auch eine Gegenleistung aus, daß nämlich der Präsident Faure der abreisenden Zarina an der deutschen Grenze feierlich Lebewohl wünsche. Dies, sagte Herr von Mohrenheim zum Präsidenten, würde einen „guten Eindruck machen", und Herr Faure hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als sich sofort in den Eisenbahnwagen zu setzen und abzufahren. Somit wäre das russisch-französische Bündnis wieder einmal bengalisch beleuchtet.

— **Der Bundesrat** hat in seiner Sitzung am Donnerstag das Zuckersteuergesetz und das Gesetz über die Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes nach den Beschlüssen des Reichstags angenommen.

— **(Verdiente Männer im Heere.)** Die meisten Orden in der preußischen Armee hat der Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg, nämlich 57. Er hat noch 5 mehr als Fürst Bismarck. Beinahe so viel Verdienste wie Fürst Bismarck aber hat nach der Zahl der Orden der Obergewand-Kämmerer Graf v. Perponcher mit 48 Orden. Auch der Chef des Militärkabinets v. Hahnke hat es bereits auf 47 Orden gebracht. Graf v. Caprivi hat sich mit 37 Orden bedeckt in den Ruhestand zurückgezogen. Graf Herbert Bismarck dagegen hatte, als er seinen Abschied nahm, schon 39 Orden davongetragen.

— **Der Kaiser** trifft während der Regattawoche in der zweiten Hälfte des Juni in Kiel ein und nimmt auf der Kaiseryacht „Hohenzollern" Wohnung. Anfangs Juli tritt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern eine Nordlandsreise an.

— **Der Kaiser** hat sich während seines Aufenthalts in Prökelwitz jüngst an der Löschung eines Brandes beteiligt. Am Montag abend meldete der vor dem Schlosse in Prökelwitz stehende Posten, daß in der Nähe Feuer sei. Der Kaiser befahl einen Wagen anzuspannen und fuhr nach der Brandstätte. Es brannte eine Scheune auf dem Etablissement der Oberförsterei Alt-Christburg. Der Kaiser leitete die Löscharbeiten, verweilte über eine Stunde bei dem Feuer und kehrte erst nach Prökelwitz zurück, als alle Gefahr für die benachbarten Gebäude vorüber war.

— **Der Kaiser auf der Bühne.** Der Kaiser besichtigte während seiner letzten Anwesenheit in Wiesbaden die szenischen Einrichtungen zum ersten Akte des „Fliegenden Holländer". Hierüber schreibt der „Rhein. Cour.": Der ganze Bühnen-Apparat wurde in Thätigkeit gesetzt, es donnerte und blitzte, und die Schiffsmannschaften, die die Szenerie belebten, übten ihre beruflichen Hantierungen aus. Die beiden Schiffe, welche im „Fliegenden Holländer" die Bühne passieren, sind nach den Skizzen des Marinemalers Salzmann unter Leitung des Oberinspektors Schick hier hergestellt worden. Richard Wagner's Vorschriften für die Handhabung der Segelschiffe usw. sind, mit seemännischen Augen betrachtet, ein Unding; deshalb hat Herr Salzmann eine Segelstellung konstruiert, bei der die Schiffe auch während des Gewittersturmes alle möglichen Stellungen (Anfahrt, Halten, Beidrehen usw.) ausführen können. Die nach diesen Salzmann'schen Skizzen hier ausgeführten beiden Schiffe dürfen als die einzigen in Deutschland existierenden Theaterschiffe bezeichnet werden, die wirklich seegerecht hergestellt sind. Das prüfende Auge des Kaisers, der jede Schnur der Takelage genau kennt, ruhte mit großem Interesse auf den beiden Schiffen; ebenso verfolgte der Kaiser mit lebhafter Aufmerksamkeit die szenischen Effekte, und hochbefriedigt äußerte er nach der Vorführung, daß er sich das Gesehene so großartig nicht gedacht habe.

— **(Parlamentarisches.)** Von Mitgliedern des Zentrums ist für die zweite Beratung der Strafprozeßnovelle ein Antrag dem Reichstag zugegangen, der das Laienelement auch bei den Verhandlungen der Strafkammern und Strafsenate der Landgerichte und Oberlandesgerichte zuziehen will. Bei den Landgerichten sollen in den Strafkammern bei allen Entscheidungen drei Richter und zwei Schöffen, in den Strafsenaten der Oberlandesgerichte fünf Richter und vier Schöffen mitwirken. Das Schöffenamt soll Ehrenamt sein und nur von einem Deutschen versehen werden können.

— **(Gewerkschaftsvereine für politische Vereine erklärt.)** Die Polizeibehörde in Hildesheim hat die dortigen Gewerkschaftsvereine für politische Vereine erklärt, weil nach dem Statut die Vereine zur Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen dienen, und dementsprechend die Teilnahme von Frauen, Lehrlingen und Schülern an den Verhandlungen und Sitzungen der Vereine verboten. Die weitere Folge würde die sein, daß sämtliche Gewerkvereine, die statutarisch die Verbindung mit den anderen deutschen Gewerkvereinen zur gegenseitigen Förderung und Unterstützung bezwecken, auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes geschlossen werden! Man sieht, wohin die Auslegung unseres famosen Vereinsgesetzes führen kann.

— **Die sämtlichen Wollhutfabrikanten Berlins,** welche etwa 2000 Arbeiter beschäftigen, haben infolge von Differenzen mit den Arbeitern ihre Fabriken geschlossen. Die Arbeiter verlangten Wiedereinstellung eines wegen Agitation entlassenen Genossen und drohten mit dem Ausstand. Die Fabrikanten kamen demselben mit ihrer Maßregel zuvor.

— **Fritz Friedmann** ist Samstag abend in dem Deutsch-lothringischen Dorfe Novéant den deutschen Behörden übergeben worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— **(Krawall.)** In Dörfel bei Reichenberg in Böhmen fand in der Nacht zum Freitag zwischen etwa tausend Arbeitern, welche seit einigen Wochen aus der dortigen Textilfabrik entlassen sind, und Gendarmen ein Zusammenstoß statt. Die Arbeiter hatten sich zusammengerottet und mit Steinen nach den Gendarmen geworfen. Diese machten von der Schußwaffe Gebrauch. Bisher sind vier Personen an den erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei Arbeiter sind außerdem schwer verwundet, alle Gendarmen sind durch Steinwürfe verletzt. Freitag Vormittag rückten vier Kompagnien Infanterie nach Dörfel. Der Bezirkshauptmann erließ ein Dekret gegen öffentliche Unruhen. Größere Krawalle werden befürchtet. Eine Gerichtskommission hat sich an den Thatort begeben.

### Großbritannien.

— **(Lange Sitzung.)** Die letzte Sitzung des Unterhauses hat 21½ Stunden gedauert! Beraten wurde in dieser Sitzung, die Donnerstag um 4 Uhr nachmittags begann, die Vorlage über die Erleichterung der Lokalabgaben für den der Landwirtschaft gewidmeten Boden.

### Rußland.

— **Das Kaiserpaar** ist am Donnerstag feierlich in **Moskau** eingezogen, wo es schon seit

---

## Eine Stunde Grabgespenst.

Erzählung von Carl Ed. Klopfer.

(6. Fortsetzung.)

Gritzenberg nahm eines der beiden vollen und unberührten Weingläser vom Tisch und schleuderte es nach Wiesiezki, der es nur seiner blitzschnellen Gewandtheit zu danken hatte, daß das Wurfgeschoß statt an seinem Kopfe an der Wand zerschellte und Flüssigkeit und Scherben über einen Divan aussprühte.

„Halt!" schrie Frida aufspringend Wiesiezki zu, der sich Revanche zu nehmen anschickte. „Sie verhalten sich gefälligst ruhig oder — Sie wissen schon! — Und Sie, lieber Benno, benehmen sich in meiner Gegenwart nicht wie ein Gassenjunge!"

„Kreuz-Millionen-Element!" brauste der liebe Benno auf; „da bleibe ein Anderer ruhig. Hätt' ich mir das von Brack denken können! Der vertrackte Affe, der Schafskopf, der eitle, erbärmliche Wicht, der . . . ah, Schock-Schwerenot! ich gäbe jetzt was darum, wenn ich dem Burschen an den Kadaver könnte!"

„Sind Sie mit Ihrem liebevollen Erguß endlich zu Ende?" meinte Frida, mit verschränkten Armen und strengem Stirnrunzeln auf den Rasenden niederblickend, der sich wieder in seinen Stuhl geworfen hatte und, die Hände vor's Gesicht schlagend, ein wütendes Gewinsel ausstieß. — „Das will ein Mann sein, und schimpft und heult wie eine giftige alte Vettel! Ich will Sie nicht an den gewöhnlichsten Anstand mahnen, nicht an die Möglichkeit, daß die Leute hier im Hause diese doch mindestens — überflüssigen Schmähungen des toten Gutsherrn hören könnten, aber — hat denn ein solches Toben Sinn und Verstand? Seien Sie gewiß, wenn ich auf diese Weise — durchgefallen wäre, so hätte ich genug Selbstbeherrschung, um mir kein Jota zu vergeben."

„Ja Sie, Sie," jammerte der Baron, „Sie haben erstens eine brillante Gage und — wenn Sie wollen, gleich morgen drei neue Dummköpfe für den einen, der Ihnen im schlimmsten Falle doch zu einer Vermehrung Ihrer Berühmtheit verholfen hätte. Aber ich — ich bin ruiniert, vernichtet, unten durch — total pfutsch! Morgen pfänden mir die Manichäer die Knöpfe aus den Manschetten."

Diese rührende Offenheit der Verzweiflung nötigte jetzt auch der Herrin und Anstandsdame ein Lachen ab.

„Man könnte fast Mitleid mit Ihnen haben, Benno, wenn man den ganzen Umfang Ihrer Bosheit nicht so genau kennt, wie — eben ich sie kenne."

„Frida, Sie thun mir Unrecht, sag' ich Ihnen. Wissen Sie, was ich Ihnen eben früher, ehe Sie mich mit Ihrer Erklärung unterbrachen, aus purer alter Neigung für Sie anbieten wollte?"

„Nun?" machte sie höchlich belustigt.

„Ich bin ein guter Kerl, wenn ich Ueberfluß habe, und ich dachte mir, der Kuchen ist groß genug, um auch denen, die nicht zu Tisch gebeten sind, ein Stück runterzuschneiden. Ich hätte Ihnen fünf Prozent eingeräumt."

Frida überließ sich einer schallenden Heiterkeit, in die auch der weinselige Wiesiezki wieder aus seinem ganzen reinen Herzen einstimmte.

Dieses Gelächter brachte Gritzenberg zu einiger Besinnung. Er wischte sich das Gesicht ab und rückte Weste und Kravatte zurecht. Allmählich eroberte er seine ganze kalte Frechheit zurück.

„Wie aber Sie, Wisiezki, sich über mein Pech so gewaltig gaudieren können, das begreife ich nicht recht. Sie wissen ja, es wären auch für Sie — die fünf Prozent abgefallen. Oder — holla! sollte Ihnen Frida Ersatz versprochen haben?"

Sein Blick schweifte blitzschnell zwischen den Beiden hin und her.

„Na, endlich haben Sie's erraten!" sagte Wiesiezki höhnisch und verächtlich. „Sie sind doch nicht so gerissen, wie ich mir immer eingebildet habe."

„Meinen Sie? Na, warten Sie, vielleicht besinne ich mich noch darauf, was ich meinem Renommee schuldig bin! Mir kommen schon verschiedene Gedanken. Sie, Frida, haben mich nur im ersten Anlauf überrumpelt. Noch geb' ich nicht Alles verloren. Wer weiß, ob das auch wahr ist, was Ihnen Schorsch zuletzt noch geschrieben hat, und jedenfalls war der Dusler in seiner Waschlappen-Stimmung nicht so hell im Schädel, daß er alle die Vorschriften beobachtet hätte, die unerläßlich sind, sobald es sich darum handelt, ein bereits notariell aufgesetztes Testament umzustoßen. Ich werde — prozessieren."

Jetzt verfärbte sich die Lachmann ein wenig, obwohl sie dabei zustimmend nickte.

„So?" meinte Wiesiezki, bedächtig ein neues Glas Wein leerend. „Na, mir kann's schließlich Wurst sein, wer das Recht kriegt. Ihnen gegenüber, Benno, bin ich ja durch unseren Vertrag assecuriert" (er schlug sich dabei auf die Brusttasche), „der da lautet: „Falls ich innerhalb des laufenden Jahres der Haupterbe Georgs von Brack werde, erhält Herr von Wisiezki fünf Prozent der mir zufallenden Werte." Das ist doch klar und deutlich."

„Ah, Sie Klatschmaul, haben Sie unserer Frida das auch verraten?"

„Gewiß," erklärte Wisiezki mit schamloser Ruhe. „Für's Erste hat mich Ihr plötzliches Verschwinden bei Nacht und Nebel, nämlich Ihre Reise nach Brindisi, wie ich jetzt weiß, geärgert. Ich sah ein, daß ich vor Ihnen auf der Hut sein müsse, denn Sie konnten auf Schliche sinnen, da Sie ja — auf andere als die zwischen uns vorgesehene Weise zu der Erbschaft zu kommen schienen. So ging ich vor Allem einmal zu Bracks Notar, womöglich etwas vom genauen Wortlaut des Testamentes zu erfahren, und da traf ich — just Fräulein Lachmann, die dem Manne eben den letzten Brief Bracks zeigte. Jetzt bekam die Sache für mich ein anderes Gesicht. Sie sehen doch ein, daß ich mich um jeden Preis zu sichern trachten mußte, und so bot ich mich ihr zum Vermittler an."

„Zum Vermittler?" fragte Gritzenberg, der dieses schon einmal gefallene Wort aus dem Munde Wiesiezki erst jetzt so eigentlich auffing.

„Sie werden gleich erfahren, wie Herr v. Wiesiezki das meint!" unterbrach da die Schauspielerin die Auseinandersetzung. „Für's Erste drängt es mich, Ihnen endlich zu sagen, daß ich nicht nur in Ihren geheimen Vertrag mit diesem Herren Einsicht genommen habe, sondern daß mir Herr v. Wisiezki zum Unterpfand für mein Vertrauen auch ein umfassendes Geständnis über die mündliche Verabredung ablegte, die den eigentlichen Untergrund zu jenem Vertrag gebildet hat."

Gritzenberg kniff die Lippen ein und blies ärgerlich durch die Nase.

Frida Lachmann trat mit einem bösen Lächeln dicht an ihn heran und fixierte ihn mit einem durchbohrenden Blick, während sie klar und abgemessen, jede Silbe betonend, ihre ungeheure Anklage aussprach:

„Es war für jenen Abend, an dem Schorsch eben durch die Depesche aus Kalkutta abgerufen wurde, zwischen Euch Beiden beschlossen, daß der dort" — sie deutete auf Wisiezki — „im Laufe des Herrensoupers im wirklichen oder geheuchelten Rausche das Gespräch auf meine Person bringen und mich mit einem bübischen Ausdruck verunglimpfen sollte. In dem darauf unvermeidlichen Duell hätte der berüchtigte, niemals sein Ziel verfehlende Pistolenschütze Wisiezki — Schorsch Brack erschossen."

Eine Weile war es lautlos still im Zimmer. Dann räusperte sich der Herr Baron.

„Sie müssen diesen Hans Dampf offenbar besoffen gemacht haben, daß er so borniert sein konnte, Ihnen dieses Bekenntnis abzulegen — oder wer weiß — eine schöne Frau wie Sie verfügt noch über wirksamere Hexenkünste . . ."

„Sie können mich nicht beleidigen, Bruno, geben Sie sich keine Mühe!"

Gritzenberg nahm die Hände auf den Rücken und that wieder einen kurzen Gang durch das Zimmer.

„Aber sagen Sie, hochgeschätzte Freundin," begann er dann, einen leichten Plauderton anschlagend, „was verfolgen Sie eigentlich für einen Zweck, indem Sie mir diese Geschichte so Wort für Wort wiederholten, als gälte es, mir das als eine — Neuigkeit zu erzählen?"

„Wie? Haben Sie sich nicht so viel Gewissen bewahrt, um sich dieses schändlichen, unerhört tückischen Vorhabens vor mir zu schämen?"

„Aber Kindchen! Zwischen uns! — Und dann," setzte er grinsend hinzu, „Du siehst ja, was ich mir daraus mache!"

„Duzen Sie mich nicht; Sie haben kein Recht mehr dazu!" rief sie empört.

„Ei, ei, jetzt hat es fast den Anschein, als ob es mir wäre, Sie zur Gelassenheit, zur — ruhigen Abwickelung unserer Geschäfte zu mahnen!"

Dieser schöne Appell war nicht ohne Erfolg. Frida machte eine entschlossene Geberde.

„Meinetwegen, kommen wir zu Ende! Vor Ihrem Cynismus wäre es eitles Bemühen, die Drohung mit einer Kriminal-Anklage auszusprechen, denn Sie und Ihr sauberer Komplize, dem ich übrigens Verschwiegenheit zugesichert habe, würden rundweg leugnen."

„Ja," ergänzte Benno sanft, „und dann wissen Sie auch, daß ich in dem angenommenen Falle einer gerichtlichen Verurteilung keinen Grund mehr hätte, über gewisse Dinge zu schweigen, die zwar nur Ihre gesellschaftliche Stellung unmöglich machen würden. . ."

„Ich dachte, wir wollten zur Sache sprechen," unterbrach sie ihn kalt.

„Gewiß, ich bin bereit. — Also ich wiederhole Ihnen meine Versicherung, es in unserer Erbschaftssache auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Ich habe

Montag weilte. Der Zug brauchte 1¾ Stunden, um die sechs Kilometer lange Feststraße bis zum Kreml zu passieren. Am Woßkressenski-Thor stieg der Kaiser vom Pferde, um mit den beiden Kaiserinnen, welche ihre Wagen verließen, in der Iberischen Kapelle vor dem „wunderthätigen" Muttergottesbilde zu beten. Im Kreml betete das Kaiserpaar in den verschiedenen Kathedralen, besonders in der Uspenesky-Kathedrale, in welcher die Krönung stattfinden wird. Abends nach 9 Uhr begann die Illumination der Stadt, die sehr glänzend war. — Der deutsche Botschafter Fürst Radolin gab am Donnerstag in Moskau das erste offizielle Diner. Es nahmen 104 Personen daran Teil.

### Amerika.

— **Das Repräsentantenhaus** nahm mit 196 gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf Mac Callos an, wodurch männliche Einwanderer zwischen 16 und 60 Jahren, welche nicht lesen und schreiben können, von der Einwanderung ausgeschlossen sind. (Das geht also hauptsächlich auf russische Einwanderer.)

## Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 100 Jahrenn, am 22. Mai 1796, starb auf der sächsischen Veste Königstein der sächsische Geheim-Sekretär F. W. Menzel, nachdem er daselbst 33 Jahre als Gefangener zugebracht hatte. Er hatte nämlich die zwischen Sachsen und Oesterreich-Rußland gepflogene geheime Korrespondenz, die sich gegen Friedrich II. von Preußen richtete, an den preußischen Gesandten, von diesem bestochen, verraten und damit dem König von Preußen einen großen Dienst geleistet. Auf der Flucht wurde er in Prag verhaftet und büßte nun sein Vergehen mit lebenslänglicher Haft.

Anderthalb Jahrtausende hatte das Ptolemäische Weltsystem (Drehung der Sonne um die Erde) unangefochten bestanden und einige kühne Zweifler waren von der Macht der Kirche, die entschieden für jenes System eintrat, rasch zum Schweigen gebracht worden. Da trat Nicolaus Copernikus zu Thorn auf und verkündigte kühn jenes Weltsystem, das noch heute für das richtige gehalten wird. Die That des kühnen Mannes ließ eine Welt von Irrtümern zusammenstürzen und wirkte bahnbrechend und erfrischend im Reich der Wissenschaft. Copernikus, mit Recht der Schöpfer der neuen Astronomie genannt, starb am 24. Mai 1543; er war einer der Wenigen, die ob ihrer neuen Lehre nicht zu Märtyrern der Wissenschaft zu werden brauchten.

Vor 50 Jahrer, am 25. Mai 1846, gelang es dem Prinzen Louis Napoleon aus dem Gefängnis der Festung Ham, als Maurer verkleidet, zu entfliehen und englischen Boden zu gewinnen. Er war in Folge seines im Jahre 1840 unternommenen, jedoch mißglückten Versuches, sich in den Besitz des französischen Thrones zu setzen, zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt worden. Fünfundzwanzig Jahre später hatte dieser Abenteurer auf dem Thron nicht nur diesen völlig versöhnt, er gehörte schon zu den Männern, über welche die Geschichte zur Tagesordnung übergegangen.

r **Camen,** 27. Mai. **Der allgemeine Knappschaftsverein Bochum** erläßt nachfolgende Bekanntmachung, worauf wir die beteiligten Kreise ausdrücklich aufmerksam machen:

Die zur Einschreibung geeigneten, also diejenigen Mitglieder der 2 (unständigen) Klasse, welche zwischen 17 und 30 Jahre alt, bezw. in der Zeit vom 1. Januar 1866 bis 30. Juni 1879 geboren sind und schon ein Jahr ununterbrochen der unständigen Mitgliederklasse angehört haben, werden aufgefordert, unter Angabe eines Geburtsausweises bei ihrer Grubenverwaltung in der Zeit vom 1. bis 30. Juni l. J. die Meldung zur Einschreibung anzubringen.

* **Camen. Ueber den Saatenstand in Preußen** um die Mitte des Monats Mai wird amtlich berichtet, wobei bedeutet: Nr. 1 Ernte sehr gut, 2 gut, 3 mittel, durchschnittlich, 4 gering, 5 sehr gering: Weizen Winter 2,5, Sommer 2,7, Speltz Winter 2,9, Januar —, Roggen Winter 2,7, Januar 2,8, Sommergerste 2,7, Hafer 2,8, Erbsen 2,7, Kartoffeln 2,8, Klee (aus Luzerne) 3,0, Wiesen 3,0.

Am besten hat der Winterweizen die Ungunst des Wetters vertragen, der reich bestockt aus dem Winter gekommen war und sich trotz des rauhen Wetters im Allgemeinen gut entwickelt hat. Nur hin und wieder hat derselbe durch Nachtfrost, Wurm- und Schneckenfraß gelitten. Es wurde deshalb auch nur ein geringer Teil der Anbaufläche — im Staate 0,7 vom Hundert gegen 7,7 im Vorjahre — umgepflügt.

Ungünstiger lauten dagegen die Berichte über den Winterroggen. Für die üppig stehenden Roggenfelder war die Witterung insofern gut, als dieselben dadurch im Wachstume zurückgehalten wurden. Im Allgemeinen ist jedoch wegen der rauhen Nord- und Ostwinde, die im Osten mit großer Nässe, im Westen mit Trockenheit verbunden waren, die Bestockung eine mangelhafte geblieben.

Wenn auch im ganzen Westen des Staatsgebietes die Bestellung der Sommerung durch die reichlichen Niederschläge zu Beginn des Aprils vielfach aufgehalten wurde, so ist dieselbe doch, begünstigt durch das später trockene Wetter im Mai, nunmehr zum größten Teile beendigt. Besonders nicht drainierte Aecker wurden durch den anhaltenden Regen so durchweicht, daß man dieselben nicht betreten, geschweige denn bestellen konnte.

Die Sommergerste zeigt, soweit dieselbe aufgegangen ist, einen befriedigenden Stand. Das Gleiche gilt vom Hafer und von den Erbsen; doch hatten letztere in einzelnen Gegenden vom Erdfloh zu leiden. Die Kartoffeln sind zum größten Teile gelegt, aber nur ein kleiner Teil ist bereits aufgegangen.

Wenig günstig wird über den Stand des Klees berichtet, von welchem große Flächen umgepflügt werden mußten, im Osten zum größten Teile in Folge der anhaltenden Dürre im Herbste des Vorjahres, im Westen wegen des durch Mäuse und Schnecken angerichteten Schadens. Nach den in Hundertteilen der Anbaufläche seitens der Berichterstatter vorgenommenen Schätzungen wurden im Ganzen 37 054 Hektar umgeackert.

Die Wiesen sind infolge der Kälte zurückgeblieben und beginnen zum großen Teile erst jetzt grün zu werden; günstiger wird über Rieselwiesen berichtet.

* **Camen,** 26. Mai. **Die Zusammenkunft der Juristen** des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm findet am 4. Juli dieses Jahres in Bochum statt.

* **Camen,** 25. Mai. **(Unfall im Bergbau.)** Der Bergmann Adam von hier geriet auf Zeche „Monopol" unter einen mit Holz beladenen Förderwagen und erlitt verschiedene starke Quetschungen und Knochenzersplitterungen.

**Hamm. Die Maul- u. Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande greift immer mehr um sich. Wir können nur wiederholt daran erinnern, die von amtlicher Seite gegen die Verbreitung der Seuche getroffenen Anordnungen auf das peinlichste zu befolgen.

**Dortmund. (Maurerausstand.)** Heute ist eine Anzahl Maurer in den Ausstand eingetreten.

— **(Verunglückt.)** Ein auf Arbeitssuche befindlicher Monteur erschien am Freitag auf einem größeren, industriellen Werke und bestieg eigenmächtig ein dort zum Bau eines Hochbassins errichtetes Gerüst. Als der Mann ungefähr 15 Meter hoch war, bekam er plötzlich einen Schwindelanfall und stürzte vom Gerüst zur Erde, wobei er sich derartige Verletzungen zuzog, daß er in das Luisenhospital gebracht werden mußte. Der Verunglückte, welcher Ernst Becker heißt und verheiratet ist, ist kurz nachher im Hospital gestorben.

— **Die Luftschifferin Fräulein Paulus,** welche am Fredenbaum aufgestiegen, ist in der Nähe von Sprockhövel gelandet.

r **Brackel. (Beinbruch erlitten.)** Der Bergmann D. Düdder von hier erlitt auf Zeche „Schleswig" einen Beinbruch und wurde in das Krankenhaus „Bethanien" zu Hörde gebracht.

r **Asseln. Wegen Sittlichkeitsverbrechen** wurde der Bergmann Vollmer zu Kolonie Neuasseln durch den Polizeisergeanten Schmelzer verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

**Witten,** 23. Mai. **Die Brutalitätsstatistik** unserer Stadt ist gestern von dem sauberen Brüderpaare Sch. um einen ganz rohen Fall vermehrt worden. Die rohen Gesellen haben den Brennereibesitzer, Herrn K. L., als sie letzterer aus seinem auf dem „Mühlengraben" befindlichen Kahn verscheuchen wollte, in daß Wasser gestoßen und dann durch Untertauchen das Leben zu nehmen versucht. Nur dem Umstande, daß Herr L. ein gewandter Schwimmer ist und deshalb die Geistesgegenwart nicht verlor, verdankt er das Leben. Er konnte sich ans Ufer retten, wo er entkräftet zusammenbrach. Nach geschehener That waren natürlich die Thäter geflohen. Doch gelang es, ihre Verhaftung zu bewirken.

— 25. Mai. **Infolge des Kirchenstreits** haben auch 12 Mitglieder der Gemeindevertretung dem Presbyterium ihren Austritt aus dem Kollegium erklärt, um der neu gegründeten evangelisch-lutherischen Gemeinde beizutreten. Die Bibelstunden der neuen Gemeinde werden bis zur Einführung des Predigers Birkenhoff bezw. Fertigstellung des Vereinshauses vom Superintendenten D. Schmidt-Elberfeld im Borgmann'schen Saale abgehalten. Derselbe vollzieht auch die Taufen.

**Münster,** 25. Mai. **(Selbstmord.)** Am Donnerstag erschoß sich hier auf dem Aborte einer Wirtschaft der 35jährige Büreaugehülfe Heinrich Kolbe. Derselbe war bis vor einigen Wochen auf dem Büreau der Kanalkommission beschäftigt und seit dieser Zeit stellenlos.

**Langenberg,** 21. Mai. **Einen schrecklichen Tod** fand zu Kiekersfeld ein 3½ Jahre altes Kind. Dasselbe fiel in eine Düngergrube, die von einem mit dem Leeren derselben beschäftigten Weber während einer kurzen Abwesenheit unverdeckt gelassen war. Das arme Geschöpf erstickte, ehe es aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden konnte. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

**Düsseldorf,** 26. Mai. **Ein schreckliches Unglück** ereignete sich am Donnerstag morgen gegen halb 9 Uhr auf dem Hofe des Hauses Schadowstraße 39. Dortselbst stand der in der Jakobigasse 8 wohnende Anstreicher W. Bayer in der Höhe des zweiten Stockwerkes auf einem Fensterstuhl, als dieser plötzlich brach und B. in den betongepflasterten Hof hinunterstürzte. Die erlittenen Verletzungen waren derart erheblicher Natur, daß der Unglückliche, welcher verheiratet und Vater von 4 Kindern ist, binnen Kurzem seinen Geist aufgab.

— 26. Mai. **(Zeichen der Zeit.)** Vor das Amtsgericht waren am Donnerstag 48 Personen behufs Leistung des Offenbarungseides geladen.

— **Die Eröffnung des neuen Hafens** hierselbst findet am 30. d. M. statt. Zu der Eröffnungsfeier werden u. a. die Minister v. Berlepsch und v. d. Recke erwartet. Der Schlußsteinlegung soll eine Festfahrt mit Flottenparade und ein Festmahl in der Tonhalle, sowie eine Festvorstellung im Stadttheater folgen.

— **Der Drang nach Freiheit** veranlaßte einen Insassen des Düsseldorfer Gefängnisses, trotzdem er nur wenige Monate zu verbüßen hatte, zu entweichen und sein Heil in der Flucht zu suchen. Bis jetzt konnte der Flüchtling noch nicht wieder ergriffen werden.

**Mülheim a. R.,** 26. Mai. **Nicht wenig überrascht** war, wie der „Deutschen Reichsztg." berichtet wird, dieser Tage ein hiesiger Fabrikarbeiter, der vor etwa acht Jahren in M.-Gladbach ein Geschäft hatte, dann aber schwere Verluste erlitt und schließlich in einer Fabrik hierselbst Arbeit nehmen mußte, als ihm aus Serbien 450 Mark zugesandt wurden und zwar von einem ehemaligen Hausknechte, der ihm s. Z. nach seiner eigenen Angabe, diese Summe nach und nach veruntreut hatte.

**Aachen,** 26. Mai. **(Gasexplosion.)** Freitag morgen fand im Hause Wallstraße Nr. 28 eine furchtbare Gasexplosion statt. Zwei Personen wurden verletzt und Thüren und Fenster gesprengt.

**Mainz,** 26. Mai. **(Lebensmüder.)** Der etwa 60jährige Bautechniker Martin Maringer aus Darmstadt sprang von der Straßenbrücke aus in den Rhein, wurde aber gegen seinen Willen von der Mannschaft eines Dampfers gerettet.

**Rheinsberg. Die Leiche** des Referendars von Böttticher, des verunglückten Sohnes des Staatssekretärs, ist im Wittwiensee bei Rheinsberg endlich aufgefunden worden. — Die Leiche des mit dem Referendar Dr. von Böttticher verunglückten Steuereinnehmers Jaeger ist nunmehr ebenfalls gefunden.

## Vermischtes.

— **Durch Wolkenbruch** ist der Damm der Strecke Strehlen-Gnadenfrei zwischen Station Nimptsch und Groß-Wilkau Montag früh auf einer Länge von 100 m bis auf die Sohle weggerissen und der Betrieb zwischen den beiden Stationen daher eingestellt. Die Züge aus der Richtung Gnadenfrei fahren bis Nimptsch und die Züge aus der Richtung Strehlen bis zur Unfallstelle. Passagiere und Gepäck werden von der Unfallstelle bis Nimptsch und umgekehrt mittels Fahrgelegenheit befördert. Der Güterverkehr wird umgeleitet.

— **Der Raubmörder Kögler** wurde, laut Mitteilung aus Reichenberg in Böhmen, von den Geschworenen wegen Raubmordes mit acht gegen vier Stimmen schuldig gesprochen. Das Gericht verurteilte ihn darauf zum Tode durch den Strang. Am Schlusse der Verhandlung traf noch ein Brief aus Sachsen ein, in welchem Kögler eines neuen Mordes beschuldigt wird.

— **Je ein Fahrrad** hat das Neu-Ruppiner Gymnasium für die Tertia und Quarta angeschafft; durch den Turnlehrer wird den Schülern der Unterricht im Fahren erteilt.

— **In Sonnefeld** wurde der Landwirt Stahn verhaftet wegen des Verdachts, vor Jahren seinen Vater und seine Mutter getödtet zu haben.

— **Während der Vorstellung** in der Oper in Paris stürzte ein Gegengewicht des großen Kronleuchters herab und zerschmetterte einer Frau auf der Gallerie den Kopf und verwundete mehrere Personen. Es entstand eine große Panik. Auf den Gallerieen ertönten Feuerrufe. Die Entleerung des Hauses ging nur unter großen Schwierigkeiten vor sich.

— **Grubenunglück.** Aus Neuseeland kommen grausige Schilderungen des Grubenunglücks in Brunner. Diese Kohlengrube liegt in der Nähe von Greymont, an der Westküste der Südinsel. Als am 26. März Vormittags die Belegschaft eben eingefahren war, erscholl ein dumpfer Knall, und dichte Wolken entstiegen dem Schachte. Eine Explosion schädlicher Gase war erfolgt, und die sofort angestellten Rettungsversuche erwiesen sich als vergeblich. Von den 65 Mann der Schicht ist nur einer lebend wieder gekommen, alle anderen sind todt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. 53 Witwen und 120 Waisen haben ihre Ernährer verloren.

— **Einen verzweifelten Galgenhumor** im vollen Sinne des Wortes entfaltete da unten in Esseg der Mörder Glifo Stolkowitsch, der dieser Tage hingerichtet wurde. Auf dem ganzen Wege zum Galgen sang er Gassenlieder und auch noch auf der Hinrichtungstätte bis zum letzten Augenblick!

— **An der Cholera** sind bisher in Alexandrien (Aegypten) nach officieller Mitteilung 1100 Personen gestorben.

— **Eier mit schwarzem Dotter** — das ist die letzte kulinarische Neuheit, die sich beispielsweise beim Leichenschmause sehr gut verwenden ließe. Die Eier mit schwarzem Dotter sind nicht etwa gefärbt, der Dotter ist vielmehr von Natur schwarz. Die „Revue Scientifique" macht Mitteilung von der Entdeckung, deshalb muß man, obwohl es sich um Enteneier, handelt, die Sache wohl ernst nehmen. Herr Tegetmeier, der diese Eier erzielt und gegessen hat, schreibt die schwarze Färbung des Dotters dem Umstande zu, daß die Enten, welche diese Eier legen, mit Eicheln gefüttert worden sind; die Eicheln sind reich an Tannin (Gerbsäure), und in dem Eidotter ist viel Eisen enthalten, woraus sich eine chemische Verbindung „Eisentannat" ergiebt, die dann die schwarze Farbe des Dotters hervorbringt.

— **Immunität der Kohlenbergleute gegen Krebs.** Eine interessante Beobachtung hat der englische Arzt Webb gemacht, der sich mit der Erforschung der Ursachen der Krebskrankheit beschäftigt. Er ist seit 25 Jahren praktischer Arzt in einem Bezirk des Kohlenreviers von Shropshiere und zugleich Werkarzt zweier dortiger Kohlengruben. Er hatte Gelegenheit, das Krebsleiden in seinen verschiedenen Formen zu studieren, da es in der Gegend sehr verbreitet ist und die gewöhnlichen Arbeiter, Heizer, Schmelzereiarbeiter und Hüttenarbeiter häufig heimsucht. In all den Jahren seiner Praxis hatte er nun nicht einen einzigen am Krebs erkrankten Kohlenbergmann zu behandeln gehabt. Ein Gleiches war bei seinem in derselben Gegend praktizierenden Kollegen der Fall, der auch keine Krebserkrankung unter den Kohlengräbern anzugeben vermochte. Eine Durchsicht der dortigen standesamtlichen Register ergab, daß unter allen Personen, als deren Todesursache in den letzten 30 Jahren Krebs vermerkt war, nur zwei als Kohlenbergleute aufgeführt sind. Indessen wußte Webb ganz bestimmt, daß er eine den Bergmannsberuf bereits seit lange aufgegeben und mit dem eines Rattenfängers vertauscht hatte, während der andere im Arbeitshaus verstorben war und schon längere Zeit nicht im Kohlenschacht gearbeitet hatte.

— **Eine praktische Flugmaschine** soll nun endlich, wie bereits gemeldet, der Sekretär des Smithsonien Instituts in Washington erfunden haben, welche er „Aerodrome" nennt. Er sagt, daß kein Gas zum Aufstieg für seinen „Luftrenner" nötig ist. Er ist aus Stahl gebaut und etwa tausend Mal schwerer als die atmosphärische Luft, welche ihn trägt, wie eine dünne Eisfläche den Schlittschuhläufer. Die Kraft wird mittels einer Dampfmaschine und Schrauben erzeugt. Professor Graham Bell, der Erfinder des nach ihm benannten Telephons, war kürzlich Zeuge mehrerer praktischer Versuche mit dem neuen Luftschiff. Er kam zu der Ueberzeugung, daß das Problem der Luftschiffahrt nunmehr gelöst worden sei. Bei zwei Aufflügen erreichte der „Aerodrom" eine Geschwindigkeit von 20 englischen Meilen die Stunde. Als kein Dampf mehr da war, sank das Luftschiff ganz allmählich zur Erde hinab, ohne beschädigt zu werden. Auf den Probefahrten wurden keine Fahrgäste an Bord genommen.

— **Seltsames Findelkind.** Einige Zechkumpane kehrten in Paris von einem Gelage heim. Einer unter ihnen, ein ganz kleiner Knirps, war so arg angetrunken, daß er die Zunge nicht mehr rühren konnte. Der Zufall führte die Schaar, die ihren Zwerg halb trug, halb schleppte, in die Nähe des Findelhauses. Ein teuflischer Gedanke bemächtigte sich dabei der erhitzten Köpfe. Sie nehmen den Knirps sofort in Arbeit, entkleiden ihn und bringen ihn, der in seinem Zustand keine Ahnung von dem Bubenstück hat, dessen Opfer er wird, in den Korb der Nische, welcher zur Aufnahme der Säuglige stets bereits gehalten und, durch einfache Vorrichtung nach innen geschoben, sofort nach der Pförtnerin in Empfang genommen wird. Diese wollte eben das arme verlassene Wesen, welches um gastliche Aufnahme zu flehen schien, in ihre Arme nehmen, als sie — beim Schein des Lichts vor Ueberraschung zurückschreckte. Dieser Säugling war denn doch zu ausgewachsen und, wie sein Zustand bewies, mehr auf Wein als auf harmlose Milch geaicht. Es dauerte lange, bevor Jener sich so weit ernüchtert hatte, daß er, notdürftig bekleidet, sein richtiges Heim aufsuchen konnte.

— **Vom Thüringer Wald** geht uns folgende Zuschrift zu: In der Gegend von Neuhaus am Rennweg liegt jetzt durchschnittlich ½ Meter Schnee. Eine Schlittenfahrt bei Drossel- und Finkenschlag würde lustig sein, wenn nicht die hohlwangigen Einwohner an einem vorbeischlichen. Wie leben diese Leute? Fleischspeisen kommen hier nur Festtags und dann in winzigen Portionen auf den Tisch. — Ein armer Glasbläser sagte mir einmal: „Wir kriegen nicht eher Fleisch zwischen die Zähne, als wenn wir uns in die Zunge beißen." Es giebt das ganze Jahr nur Kartoffeln; in manchen armen Familien kommt oft wochenlang kein Brot ins Haus, ebenso wenig Butter und Fett. Geschälte Salzkartoffeln mit Kümmel und ein klein wenig Fett sind schon ein Leckerbissen. Leider werden in vielen Familien die Kartoffeln jetzt schon knapp, und es würde deshalb eine Wohlthat für die armen Glasbläser sein, wenn unsere Freunde und Gönner jetzt schon ihr Kistchen Christbaumschmuck (5,60 M.), lieferbar im November, bestellen würden. Dieselben wollen sich an Ernst Reinhard in Neuhaus am Rennweg wenden.

— **Die längste Telegraphenlinie der Welt** ist jetzt in Australien fertig gestellt. Dieselbe läuft von Rockhampton in Queensland nach Broome in Westaustralien und hat eine Länge von 6000 Meilen. Es ist eine submarine Linie und umschließt zu ⅔ den Weltteil. Mitteilung des Patentbureau B. Reichhold in Berlin N. W. Luisen-Str. 24, welches unseren geschätzten Abonnenten alle Auskünfte über Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen kostenlos erteilt.

— **Uebertragung der Elektrizität.** Am 5 Mai ist in New-York die Nationale Elektrizitäts Ausstellung eröffnet, bei welcher zum ersten Ma-

---

gemerkt, daß Sie bereits vorhin die Ankündigung dieses Entschlusses verschnupft hat. Ihr bewundernswerter Geist vermag wohl einzusehen, daß sich der sogenannte allerletzte Wille Bracks aus den angedeuteten Gründen mit einiger Aussicht auf Erfolg anfechten ließe. . ."

„Ja denn, um es offen zu gestehen: ich habe dergleichen erwartet."

„Ah! Bravo!"

„Wozu es länger verhehlen! Der Notar schon hat mir ziemlich dasselbe gesagt. Und wissen Sie eigentlich, warum ich Sie da heraußen auf Erlstein aufgesucht habe?"

„Nun?"

„Wir suchen Sie schon seit einigen Tagen in der ganzen Stadt wie eine Stecknadel, und als mir der Verwalter vorgestern die Mitteilung zukommen ließ, daß Sie heute — und zwar von Brindisi hier eintreffen würden, wollte ich in begreiflicher Ungeduld keine Minute verlieren, Sie über den Erfolg Ihrer italienischen — Geschäftsreise auszuforschen und mich auf die eine oder die andere Art mit Ihnen zu verständigen. Nun, mein Coup, Ihnen mit dem Briefe Bracks auf den Leib zu rücken, ist insofern geglückt, als er mir wenigstens die eine Ueberzeugung verschafft hat, daß Sie Ihrer Sache ebenso unsicher sind — als ich der meinen."

„Setzen wir uns, setzen wir uns, liebe Frida!" lächelte der Baron vergnügt. „Jetzt plaudert es sich wieder recht angenehm."

Sie rückten einträchtig zusammen und die Dame fuhr fort:

„Sie sind natürlich nicht auf den Gedanken gekommen, in Brindisi auf dem Konsulat Nachfrage zu halten . . .?"

„Leider nein. Ich ließ mir nur auf dem Büreau der Navigazione die Bescheinigung geben, daß Georg von Brack damals mit dem Galeotto wirklich abgefahren ist und daß kein Lebenszeichen mehr von ihm ruchbar wurde. Dann noch einige weitere Formalitäten. . . . Doch das ist Nebensache. Sprechen Sie weiter, schöne Frau!"

„Der Notar sagte mir nun Folgendes: Es steht wohl außer Zweifel, daß Schorsch seine neuen testamentarischen Bestimmungen zu meinen Gunsten bei dem Konsul in Brindisi in der angedeuteten Weise, nämlich unter Siegel, also ohne Inhaltskenntnis von Seiten des Konsuls, hinterlegt hat und daß das Konsulat nach Ablauf der gesetzlichen Frist bis zur offiziellen Todeserklärung des Testators dieses verschlossene Dokument an die zuständige Behörde ausliefern wird. Dann erst kann es sich zeigen, ob dieses zweite Testament in genugsam rechtsgiltiger Weise ausgestellt ist, um das erstere, daß zu Ihren Gunsten lautet, ungiltig zu machen. Zur Stunde stehen also unsere Chancen noch vollkommen gleich: Jeder hat Alles zu gewinnen und Alles zu verlieren — und der wer weiß wie lange noch ausstehenden Entscheidung mit einer nervenaufreibenden Spannung entgegenzusehen. — Und Sie, Herr Baron, sind insofern im größeren Nachteil, als Sie von Gläubigern gedrängt werden, die sich schwerlich ruhig verhalten dürften, sobald es publik wird, daß jenes Testament, auf das Sie sie vertrösteten, möglicherweise — haltlos ist."

Benno seufzte schwer auf und trocknete sich den schütter behaarten Scheitel.

„Sie — Sie haben eine sehr nachdrückliche Art der Argumentirung, das muß man Ihnen lassen. — Aber ich glaube Sie schon vollkommen zu verstehen. Das war es, was Wisiezki mit seinem Vermittelungsvorschlag meinte. Ausgezeichnet! Auch ich bin der Ansicht: ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß."

„Und auch der Vergleich ist fett genug," bemerkte Frida mit dem ihr geläufigen herzgewinnenden Lächeln. „Es handelt sich um runde zwei Millionen — und da lassen sich zwei immer noch recht hübsche Hälften daraus schneiden, nicht wahr?"

„Wir einigen uns also auf alle Fälle auf eine Teilung?"

„Ganz recht. Dann können wir der Eröffnung der beiden Testamente mit Ruhe entgegensehen. — Ihnen diesen Antrag zu stellen, ist der Zweck meines Hierseins. Ich wollte mich, wie gesagt, damit beeilen, um Sie von irgend welchen anderen Arrangements mit Ihren Gläubigern abzuhalten, was unsere Sache möglicher Weise hätte verwickeln und verzögern können."

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Und diesen Diebstahl wollen Sie allein ausgeführt haben?

Angeklagter: So is et, Herr Jerichtshof. Ick hätte ooch wohl en Partner kriegen kennen, aber na man kann doch nich wissen, ob Soener ehrlich is?

* * *

### Berechtigte Verwunderung.

Arzt: Ja, mein Lieber, Ihr Leiden hat in einer Magenerweiterung seinen Grund.

Dorfschullehrer (seufzend): Ach, lieber Gott und ich habe immer so wenig zu essen gehabt.

* * *

### Heiteres.

(Stilblüte.) „Beim heutigen Preiskegeln gebührte die Palme wieder dem Schullehrer, welche demselben auch in Gestalt eines Schweizerkäses zu Teil wurde!"

* * *

### Sie tröstet sich.

„Was macht denn Deine Mama Elli, seid man ihr den wertvollen Spitz gestohlen hat?" — „Ach, sie tröstet sich mit dem Baby."

* * *

### Sinnspruch.

Die beste Kunst
Beim Sagen und Singen,
Zwei Menschenherzen
Zusammenzubringen.

Ernst Wichert.

hochgespannte Elektrizität auf große Entfernungen übertragen wurde. Die Kraft des Niagara, welcher 462 englische Meilen entfernt ist, wird durch die Anlagen der Niagara Power Company nach New-York geleitet und zum Betriebe von Maschinen, Licht 2c. benutzt. Wenn diese Versuche gelingen, sollen sämtliche Zentralen der Stadt die elektrische Energie vom Niagara erhalten. Mitgeteilt vom Patentbureau B. Reichhold, Berlin Luisen-Str. 24, welches unseren geschätzen Abonnenten alle Auskünfte über Patente, Gebrauchsmuster und Waarenzeichen kostenlos erteilt.

— **Der Weinbau auf der Erde.** Ueber die Weinproduktion in den weinbauenden Ländern der Erde, hat, so weit es möglich war, das Patentbureau von B. Reichhold in Berlin N. W. Luisen-Str. 24 eine interessante Statistik zusammengestellt, danach haben die folgenden Länder im Jahre 1895 an Wein produzirt, Frankreich 859 162 000, Algier 80 124 000, Tunis 3 936 000, Italien 539 000 000, Spanien 528 000 000, Portugal 43 890 000, Azoren, Canarische Inseln und Madeira 4 620 000, Oestreich 88 000 000, Ungarn 63 630 000, Deutschland 110 190 000, Türkei und Cypern 52 800 000, Bulgarien 26 400 000, Serbien 17 600 000, Griechenland 35 200 000, Rumänien 68 640 000, Schweiz 27 500 000 Vereinigte Staaten von Amerika 89 700 000, Mexiko 1 980 000, Argentinien 29 700 000 Chile 33 000 000, Brasilien 7 700 000, Kap der guten Hoffnung 2 420 000, Persien 594 000 und Australien 3 300 000, also zus. 2 717 086 000 Gallone oder 12 226 887 000 Liter.

— **Anstandsregeln** finden wir schon bei einem Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts n. Christus (Klemens von Alexandrien). Er schreibt über den Anstand beim Mahle: „Das Pfeifen, das Zischen und Schnalzen mit den Fingern, als Zeichen für die Dienstboten, ist nicht passend. Meiden muß man auch das ewige Ausspucken, das heftige Räuspern und Schneuzen. Man muß ja auch etwas Rücksicht nehmen auf die Tischgenossen . . . Wenn einem das Niesen ankommt, so darf man nicht dem Nachbar ins Gesicht tosen. Ein Zeichen schlechter Erziehung! Auch muß das Lärmen beim Niesen vermieden werden, indem man die Nasenöffnungen leicht zusammendrückt; auf diese Weise unterdrückt man am passendsten die drohende Luftausströmung und regelt ihren Ausweg . . . Diejenigen, die zwischen den Zähnen stochern und das Zahnfleisch blutig stechen, sind sich selbst und den Nachbarn zuwider. Das Kratzen an den Ohren und das Kitzeln der Nase sind borstige Angewohnheiten, die mit zügelloser Ungezogenheit zusammenhängen . . .“ — Bravo, Klemens!

## Gemeinnütziges.

— **Ein einfaches Mittel gegen Schnupfen** empfiehlt Dr. Kerris in der „D. Medizinalzeitung“. Man gieße ein wenig Kornbranntwein in die hohle Hand und schnaufe denselben durch kräftigen Zug hoch in die Nase hinauf. Das anfänglich ziemlich heftige Brennen läßt schnell nach, ebenso die zunächst etwas vermehrte Sekretion, und die Nase bleibt längere Zeit völlig trocken, eine große Annehmlichkeit für den Betroffenen. Stellen sich die Sympthome des Schnupfens, Kitzeln, Niesen und Ausfluß wieder ein, so wiederhole man das Aufschnaufen sofort. Mehr als drei Mal ist diese Prozedur zur endgültigen Beseitigung des Schnupfens nach den Erfahrungen Dr. Kerris nicht nötig.

— **Hühner, Enten und Gänse** dürfen niemals zusammen geüttert werden. Wir würden sonst die trübe Erfahrung machen, daß die Enten sehr fett werden, die Hüner sich in normalem Zustande erhalten, die Gänse aber mehr als mager bleiben. Der Grund davon ist einfach. Die Enten fressen außerordentlich hastig und bleiben daher keinesfalls hungrig — ihre Kröpfe werden sicher voll. Die Hühner nehmen das rasche Verschwinden des Futters wahr und tummeln sich darum mit dem Auflesen der Körner auch nach Möglichkeit und fressen daher immerhin auch soviel, als sie brauchen, da sie ja weniger benötigen als die Enten. Die Gänse aber, welche einer ihrer Größe entsprechenden, reichlichen Portion bedürfen, sind nicht im Stande, im Fressen nachzukommen und bleiben hungrig. Es ist darum geraten, Hühner, Enten und Gänse, wenn möglich, immer getrennt zu ernähren.

— **Die Vogelmilbe** ist des Nachts der entsetzlichste Plagegeist des Geflügels. Sie vermehrt sich in erschreckender Weise, hält sich am Tage in den Ritzen der Sitzstangen und Fugen der Bretter auf und sucht bei eintretender Dunkelheit mit größtem Heißhunger ihre Opfer auf, welche ohne etwas zu ahnen, ruhig auf den Sitzstangen ihre Nachtruhe halten. Mit Tagesanbruch verläßt sie das Geflügel und sucht, vom Blut desselben gesättigt, ihre Schlupfwinkel wieder auf. Leider schenkt der Landwirt der Bekämpfung dieses schrecklichsten aller Schmarotzer noch viel zu wenig Beachtung und findet man heutzutage auf dem Lande noch Hühnerställe, wo der Dreck fingerdick und darüber auf den Stangen sitzt und der Koth fußhoch auf dem Stallboden herumliegt. Solche Zustände sollten doch wahrlich jetzt nicht mehr vorkommen! Es ist doch der schöne, in seiner Wirkung so trefflicher Dünger allein schon wert, daß er allwöchentlich den Stallungen entnommen und in den Garten gebracht wird.

— **Putzpulver für Fensterscheiben.** Gebrannte Magnesia befeuchte man mit reinem Benzin so, daß eine Masse entsteht, welche hinreichend naß ist, um durch Pressen darin einen Tropfen perlen zu lassen. Diese Mischung bewahrt man in Gläsern auf, welche mit dünnem Glasstöpfel versehen sind, damit das leichtflüchtige Benzin zurückgehalten wird. Um die Mischung anzuwenden, gibt man ein wenig davon auf ein Baumwollbäuschchen und reibt damit die Glastafel ab. Auch für die Reinigung von Spiegeln ist dieses Mittel ausgezeichnet.

## Humoristisches.

— Amerikanische Gerichtsverhandlung. Richter Snob in strengem Tone): Angeklagter, Sie sind ein äußerst brutaler Mensch und sollten mit der Hundepeitsche gezüchtigt werden. Pfui, eine arme schwache Frau so zu mißhandeln!“ — Angeklagter: „Wenn Sie nur wüßten, Herr Richter, wie die mich provozirt, würden Sie nicht so streng urteilen!“ — Richter: „Nun, wie provozirt sie Sie denn?“ — Angeklagter: „Sie schreit fortwährend: „Versuch's nur einmal, mich zu schlagen. Wag's nur einmal, dann wehe Dir! Ich lasse Dich vor den kahlköpfigen, alten Taugenichts von Richter, den Snob, bringen, der wird Dich schon Mores lehren.“ — Richter (verlegen hüstelnd): „Der Angeklagte ist freigesprochen!“

— Eine vielbeschäftigte Schlange. Am Schluß eines Vortrags, den Mark Twain in Neu-Seeland hielt und worin er die Temperenzbewegung berührte, erzählte er folgende Schnurre: In meinem Vaterland kam vor einigen Jahren ein Mann in eine Stadt, und man sagte ihm: „Sie können nirgends, außer in der Apotheke, etwas zu trinken bekommen.“ Er ging also zum Apotheker, der ihm sagte! „Ich kann Ihnen ohne ärztliches Rezept nichts zu trinken geben!“ Aber der Mann, der dem Verschmachten nahe war, erwiderte: „Dazu habe ich keine Zeit; geht's nicht anders?“ Der Apotheker belehrte ihn: „Ja, ich könnte Ihnen wohl etwas zu trinken geben, wenn eine Schlange Sie gebissen hätte.“ Der Mann bat darauf um die Abresse der Schlange, der Apotheker gab sie ihm, und der Fremdling ging fort. Er kam aber sehr bald zurück und bat: „Um Gottes willen, geben Sie mir etwas: Die Schlange ist für sechs Monate voraus engagirt!“

— Erster Gedanke. Professor: „Worin bestand wohl der Vorteil der Triumvirn, Herr Kandidat?“ — Kandidat (schnell): „Sie brauchten nicht erst den dritten Mann zum Skat zu suchen, Herr Professor!“

— Ein guter Kerl. „ . . . Können Sie mir vielleicht 105 Mk. pumpen?“ — „Weshalb gerade 105?“ — „Ich will gleich 5 Mk. abzahlen, damit Sie den guten Willen sehen!“

— Bescheidene Reflexion. Seppl (einen Ochsen betrachtend): „Wen i so seh', wie g'scheidt mi dös Vieh alleweil anschaut, woaß i wirkli nöt, warum s' mi alleweil an Ochs'n heiß'n!“

— Aufrichtig. „ . . . Sage doch, Arthur, was hättest Du gemacht, wenn Du mich nicht bekommen hättest?“ — „Was würde ich gemacht haben? . . Konkurs!“

— Kindermund. In einer kleinen Stadt erfreut sich der Bürgermeister, der ein großer Weinliebhaber ist, einer sehr umfangreichen Nase. — „Mutter“, sagt da der kleine Hans, „wenn unser Bürgermeister schon solch' eine Nase hat, was muß da erst der in Berlin für eine haben!“

— Der Rufname. Richter: „Wie heißen Sie?“ — Junge Frau: „Karoline Auguste Emma.“ — Richter: „Und wie werden Sie gerufen?“ — Junge Frau (verschämt): „Mein süßes Mäuschen!“

— Stimmt! Frau (eine Gardinenpredigt einleitend): „Mein Gott, es schlägt schon ein Uhr.“ — Mann (angeheitert): „Na, siehst du, liebes Täubchen, weniger kann es ja gar nicht schlagen!“

Für die Bielefelder Brockensammlung habe ich folgende Sachen erhalten, über deren Empfang ich hiermit bestens dankend quittiere:

Von Herrn F. G. B. eine Reihe Schachteln mit Röllchen; Jul. R. Zigarrenabschnitte und ein paar Hundert Knicker; Paul M. 2 Lampen, Knöpfe, Mützen u. a.; Heinr. F. 3—400 Röllchen; Elfr. F. 1 Paar Handschuhe; Herrn E. durch Schwester A. 1 Kistchen Zigarrenabschnitte; Frau G. Mützen, Schlipse, Kaffeemühlen, Deckchen, Portemonnaie, Gesangbücher, Brotteller u. a.; Fritz F. ein Paar Schuhe; N. N. 1 Jahrgang „Licht und Leben“, „Duisburger Sonntagsblatt“, Schlipse u. a.; Max Kn. 1½ Tausend Briefmarken; Agnes B. 5 Tintengläser; Else L. Muscheln, Staniolkapseln.

Mit der Bitte um weitere Zusendungen

Tummes, Vikar.

### Wetter-Aussichten
**auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.**

28. Mai: Wolkig, strichweise Regen, ziemlich warm.

29. Mai: Wolkig, ziemlich warm, frischer Wind, meist trocken.

30. Mai: Wolkig, starker Wind, kühl, strichweise Regen und Gewitter.


**Foulard-Seide 95 Pf.** 3794

bis 5,85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 32

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.**

**— Tuch- und Buxkinstoffe. —**

Kammgarne, Cheviots, Velour, Loden 2c. zu den billigst. Preisen.

**Buxkin** für einen ganzen Anzug zu M. **4.05.**

**Muster** auf Verlangen franco ins Haus.

**Cheviot** für einen ganzen Anzug zu M. **5.85.**

versenden franco ins Haus

**OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Preis von **28** Pfg per. Meter an. 294

Wohl selten hat ein neues Präparat in kurzer Zeit so ungemeinen Beifall und so allseitige Anerkennung gefunden, als Apoth. **Freyberg's Rattenkuchen.** Diesem Ungeziefer beizukommen, hielt bisher verhältnismäßig schwer, da man mit dem Auslegen direkter Gifte zugleich Gefahr lief, wertvolle Tiere zu vernichten. Dieser Gefahr entgeht man durch Anwendung von **Freyberg's Rattenkuchen. Freyberg's Rattenkuchen** sind nur giftig für **Nagetiere** und **töten Ratten** und **Mäuse** in **kurzer Zeit.** Ihres Wohlgeschmackes wegen werden sie begierig gefressen. Alle größeren landwirtschaftlichen Zeitungen, sowie mehr als 1000 Anerkennungsschreiben bestätigen die vorzügliche Wirkung.

**Der größte Stolz jeder Mutter**

ist ihr gut entwickeltes, kräftig genährtes und deshalb munteres, von Kraft und Gesundheit strotzendes Kind. Wo aber die bedauernswerte Mutter nicht das Glück empfindet, ihr Kind selbst zu stillen, kann sie der stolzen Freude an der gedeihlichen Entwicklung ihres Lieblings dennoch teilhaftig werden: Statt zweifelhafter Kuhmilch oder Haferbrei und dergleichen gebe sie ihrem Kinde unbedenklich **Nestle's Kindermehl,** ein altbewährtes Milchpulver aus bester Schweizermilch mit einem entsprechenden Zusatz von Rohrzucker und gepulvertem Weizenzwieback — und sie wird in der freudigen Entwickelung ihres Kindes ihr Glück sicher finden.


Die **soeben** zur Ausgabe gelangte Nummer 20 des „Reporter“, illustrirtes Weltblatt Berlin (Preis 10 Pfg.) hat folgenden Inhalt:

Die russische Kaiserfamilie. (Mit Illustration). — Das Testament des Grafen Hohenfels. Erzählung von S. Schacht. (Mit 2 Illustrationen). — Die Friedensfeier in Frankfurt a. M. (Mit 2 Illustrationen). — Ein Büßerorden in Neu-Mexiko. — Wünschen die Frauen die Gleichberechtigung? — Aus Persien. (Mit 2 Illustrationen). — Die Operation im Wiener Hospital. (Mit Illustration). — Die Mailcoach. (Mit Illustration). — Prinzessin Luise v. Dänemark. (Mit Portrait). — Prinz Friedrich v. Schaumburg-Lippe. (Mit Portrait). — Cardinal Galimberti. (Mit Portrait). — Chamberlain. (Mit Portrait). — Julius Sturm. (Mit Portrait). — Kleines Preisbilderrätsel. — Reichsherold. (Mit Illustration). — Zweierlei. — Humoristisches. (Mit Illustration). — Briefkasten.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.


Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**



Am Donnerstag d. **28. Mai c.,**
**morgens 8½ Uhr,**
werde ich bei dem Wirt **Hinsel** hier:

1 Pferd, 1 Leinenschrank, Bilder u.s.w.,

an demselben Tage,
**nachmittags 4 Uhr,**
in **Heeren** (Sammelplatz bei dem Wirt **Clothmann**):

1 Nähmaschine und 1 Füllofen

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
558 Gerichtsvollzieher.

**Am Donnerstag den 28. d. M., abends 6 Uhr,**
verkaufe ich in meinem Walde, nahe bei König:

**30 Nummern Eichen- u. Tannen-Abfallholz** 555

öffentlich meistbietend gegen Kredit.

**Rünthe,** 26. Mai 1896.

**Sch. Wedeling.**

**Speise-Kartoffeln,**
sowie auch
**Weiden- und Birken-Bohnenstangen**
sind zu haben beim
Händler **August Färber,**
Zwischenstr. No. 3, Camen.

**Kanarien-Roller**
mit prachtv. lang. tief. Hohltouren u. Nachtigallenschl. vers. pr. Nachn. v. 7 M. an. Gar. f. leb. Ank. Prl. fr. m747
Ad. Janson, Lauterberg (Harz),

**Kleeverkauf im Westenfelde!**
**Freitag den 29. d. Mts., abends 6 Uhr,** läßt der Herr Wirt F. **Hausemann** hier ca. 1¼ Scheffel Landes
**vorzüglicher Kleefrucht,**
vorne am Kalthofswege, diesseits der Zechenbahn bei den Beamtenhäusern belegen, in kleinen Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
560 Aukt.

**Kleeverkauf im Ostenfelde!**
**Sonnabend den 30. d. M.** werden Unterzeichnete nachstehend aufgeführte, gut geratene
**Kleefrüchte,** als:

1. **Nachm. 4½ Uhr,** ca. 1 Scheffel Landes, an der Ostenchaussee, gleich hinter dem W. Menne'schen Neubau liegend, für Herrn Schlossermeister **F. Hiddemann** hier;
2. **Abends 6 Uhr,** ca. 6 Scheffel Landes, am Rottumer Wege, nahe beim Heimeier'schen Einwohnerhause belegen, für Herrn Gutsbesitzer **Adalb. Schulze-Böing** in **Derne,** in kleine und größere Nummern abgeteilt,

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
559 Aukt.

**Rattentod**
**(Felix Immisch, Delitzsch)**
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 ₰ und à 1 M. bei
350 **Hrch. Jacobi in Camen.**


## Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß im Laufe dieses Sommers die Prüfung der vorjährigen topographischen Aufnahmen stattfinden wird.

Die betreffenden Offiziere und Beamten sind mit Ausweis versehen und berechtigt, die Grundstücke zu betreten.

Hamm, den 30. April 1896.

**Der Königliche Landrat.**
gez. Schulze-Pelkum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Camen, den 22. Mai 1896.

Der Bürgermeister: **v. Basse.**

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes wird, mit Rücksicht auf die in hiesiger Stadt herrschende Maul- und Klauenseuche, **das Betreten der Weiden „in der Koppel“ bis auf weiteres untersagt.**

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden des hiesigen Magistratsbezirks gebracht, daß im Juli dss. Jrs. die **technische Revision der Maße und Gewichte** stattfindet.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwa vorgefundene Mängel unnachsichtlich Bestrafung nach sich ziehen werden. Auch wird auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp. erkannt.

Es wird daher empfohlen, Maße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Camen, den 20. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**


m1141



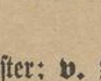
**Berliner Polizei**-Revolver, eingeführt bei der Berliner Criminal-Polizei, mit 25 scharfen Patronen Mk. 18.— franco. Illustr. Preisbücher über Waffen aller Art franco.

**H. Götz & Co., Berlin** NW., Friedrichstr. 154.

**Sämtliche Kolonialwaren** empfiehlt
J. Brombach.

**Knaben-Institut**
**Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)**
(Gegründet 1858.) m1122
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den
Dir. **H. Sturm.**

**Stotterer,** Stammler, Lispler finden in d. **ältesten, staatl.** d. S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Sprachheilanstalt Deutschl., der **C. Denhardt'**schen Anstalt **Burgsteinfurt,** Westf., u. **Dresden-Blasewitz,** dauernde Heilung. Honor. n. Heil. Prospekte gratis. m2171

**Briefmarken**  **aller Länder**
kauft, tauscht und verkauft **Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr.** Prospekte gratis. 6041

**Woll-Lumpen**
aller Art, gestrickte, gehäkelte und gewebte, werden nach neuester Methode zu wirklich dauerhaften, waschechten modernen Cheviots, Loden, Buckskins, Kleider- u. Unterrockstoffen, Flanellen, Teppichen, Schlaf- und Pferdedecken gut und billig umgearbeitet. Grösste Leistungsfähigkeit.
Muster franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.**
An allen Orten, wo noch nicht vertreten bin, können Damen u. Herren bekommen u. wollen sich dieselben unter Angabe der persönl. u. örtlichen Verhältnisse an meine obige Firma wenden
m3495 **Annahmestellen**

**Feinste sächs. Speise-Kartoffeln**
empfiehlt zu **billigsten Tagespreisen**
Camen. **H. Hinsel**
557 am Markt.

**Für Gartenbesitzer!**
**Eibel, „Bewirtschaftung kl. Hausgärten.“**
**Heft 1:** Gemüsebau.
**Heft 2:** Obst-, Beeren- und Blumen-Anlage.
Preis pro Heft 25 Pfg.
Zu beziehen durch die **Expedition der „Camener Zeitung.“**

**Dr. med. Coleman,**
377 prakt. homöopath. Arzt, 2043
**Spezialist für chronische Krankh.**
**Dortmund, Wißstraße 13.**
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen nur vorm.

Ein geräumiges
**Ladenlokal nebst Wohnung**
und **Stallung** ist auf sofort zu **vermieten** (geeignet für Metzger).
Camen im Mai 1896.
**F. Heimeier,**
545 **Cämerstraße 25.**

Zum 1. August ev. früher
**schöne Wohnung**
nebst Keller und Waschraum zu vermieten. 502
**M. Aronheim.**

Der

## kathol. Männergesangverein

feiert am

**Sonntag, den 31. Mai**

im hiesigen **Schützenhofe** unter Mitwirkung **8 fremder Vereine** sein diesjähriges

## Stiftungsfest

bestehend in

**Vokal-, Instrumental-Konzert u. Ball**

nach folgendem

**PROGRAMM:**

Von **1** Uhr an: Empfang der fremden Vereine.

**2** Uhr: **Chorprobe.**

**3** Uhr: **Festzug.**

**4½** Uhr:

**Beginn des Konzertes.**

**8** Uhr:

**Beginn des Festballes.**

**Entree:** Konzert à Person **50** Pfg., Ball **1** Mk., die ganze Festlichkeit **1,25** Mk., eingeführte Damen sind zum Festball **frei.**

Zu obigem Feste laden wir die Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend höflichst ein.

Camen, den 23. Mai 1896.

**Der Vorstand.**

Die Bürgerschaft wird freundlichst ersucht, anläßlich des Festes ihre Häuser zu beflaggen. 539

---









Der

## Krieger- und Landwehr-Verein

## Kaiserau

feiert sein diesjähriges

## Stiftungs-Fest

**am 31. Mai**

im Vereinslokale beim Wirt Herrn **Wilh. Schmelzer** nach folgendem

**PROGRAMM:**

**Sonntag morgen 5 Uhr: Reveille.**

**Nachmittags 3 Uhr:**

**Festzug durch die Colonie.**

Nachher:

## KONZERT und BALL.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

543

---



Krieger- u. Landwehrverein

**Methler.**

**Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 1 Uhr:**

**Abmarsch vom Vereinslokale nach Lanstrop.**

556 **Der Vorstand.**

---

Gemeinsame

**Ortskrankenkasse**

**des Amtes Unna-Camen.**

**Hebetermine** sind:

am 28. dss. in Hemmerde und Lünern;

„ 29. „ in Heeren und Niedermassen;

„ 30. „ in Methler. 554

---



Präm. Antwerpen Weltausstell. 1885

Schutzmarke.

**Hermannsborner Sprudel**

ist ein garantiert durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôt i. Camen b. J. Brombach,
„ „ Unna bei Fr. Schmitz
485 „ „ und Fr. Schürmann.

---

**Blüthner Aliquot-Flügel,**

**Blüthner-Perrina-Pianinos**

**H. Ueberholz,** Dortmund, **Burgwall 27.** 525

Meine Klaviere sind stets nur mit den ersten Preisen gekrönt.

---



**Zum Vernickeln von Fahrrädern u. sonstig. Sachen,** halten uns bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

**Carl Fischer & Comp.,**

**Herdfabrik, Emaillierwerk, Vernickelungs-Anstalt,**

**Camen.** 261

---

## Emaille-Waren.

Empfehlen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Waschkessel** | 34 cm | 36 cm | 38 cm | 40 cm | 42 cm |
| | Mk. 4.00 | Mk. 4.60 | Mk. 5.20 | Mk. 5.60 | Mk. 6.20 |
| **Eimer** | 24 cm | 26 cm | 28 cm | 30 cm | |
| | Mk. 1.50 | Mk. 1.80 | Mk. 2.00 | Mk. 2.20. | |

**Waschbecken** 0.80 1.00 1.25 Mk.

**Spülwannen** 1.75 2.00 2.40 Mk.,

sowie alle sonstigen **Emaille-Waren** zu billigsten Preisen in bester Qualität. **Emaille-Waren** mit Schönheitsfehlern billiger.

**Camen.** **Carl Fischer & Comp.**

262 Herdfabrik, Emaillierwerk, Vernickelungsanstalt.

---

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

## Porzellan-, Krystall- und Glaswaren,

als:

**Kaffee-Service, Ess-Service, Wasch-Service, Kuchenteller, Dessertteller Brotkörbe, vergoldete Bouillon-, Kaffee- und Kinder-Tassen.**

**Krystall-Flaschen, Krystall-Bowlen, Krystall-Gläser.**

**Biergläser und Likörgläser**

**aller Art zum Restaurations-Betrieb.**

Ferner:

**Solinger**

**Tafel- und Dessertmesser nebst Gabeln,**

**Tranchier-Bestecke etc.,**

**Vorlege-, Ess- und Zucker-Löffel**

**in Neusilber und Britannia.**

**J. BROMBACH.**

---

**Eier** **staunend billig** nur in der Spezial-Eier-Handlung **Philipp Weiser,**

garantiert frisch. **Dortmund,** Kölnischestr. 18. **Bochum,** Rottstr. 49/1. 2065

---

## Reine Ware unter richtigem Namen

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens v. Dommerich & Co. i. Magdeburg-Buckau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihn bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen. 507

---

„Kathreiner's Malzkaffee ist als ein hervorragendes Kaffee-Surrogat zu bezeichnen, welches zum Familiengebrauch bestens zu empfehlen ist."

Aus einem Gutachten von Dr. G. Neuhöffer, Vorsteher des Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes zu M'Gladbach.

512

---

**Für Kranke und Rekonvaleszenten**

empfehle **hochfeinen**

## ungar. Süsswein

1/1 Fl. **2 M.**, 1/2 Fl. **1 M.**, 1/4 Fl. **55 Pfg.**

## Medizinal-Ausbruch

1/1 Fl. **2,50 M.**, 1/2 Fl. **1,25 M.**, 1/4 Fl. **65 Pfg.**

**J. Brombach.**

---

**Dr. Hartung,**

**Frauen-Klinik,**

Dortmund, Elisabethstrasse 2.

2118 469

Aufn. findet statt in 3 Klassen.

---

**Magenbeschwerden.**

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. 332 752

**F. Koch,** Königl. pens. Förster.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen.)

---



**Piel's Schweine-Mast- u. Fress-Pulver**

ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu fördern und dieselben vor mancherlei Krankheiten, Rotlauf etc. zu schützen.

**Per Paket 30 u. 60 ₰.**

**Allein echt** zu haben in Camen bei Wilh. Mertin a/Markt. 291

---




NB. Nicht zu verwechseln mit Seifenpulver, Fettlaugenmehl, sog. „Seifen-Extrakt" etc.; **nur ächt** mit dem Aufdruck **„Luhn"** und **„Patent".** — **Alle anders** benannten Fabrikate sind **Nachahmungen,** deshalb weiset dieselben zurück! h3951

---

## Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Viktor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** u. **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmut, Bleichsucht** usw. Versand 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Teil unlösliches** und nahezu wertloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogierhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: 0681p

**Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.**

---

**Für Feinschmecker!**

Wer wirklich einen guten, echten u. wohlschmeckenden **Harzkäse** beziehen will, der wende sich vertrauensvoll an

W. Rienäcker, Güntersberge i/Harz.

Probekiste, enth. 100 St. 3 ℳ 25 ₰ frco. incl. Verpackung geg. Nachn. m571

---

**Porzellanwaren** zu haben bei J. Brombach

---

## Marktpreise.

**Dortmund,** den 27. Mai 1896.

| | | Höchster ℳ ₰ | Letzter ℳ ₰ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 kg | 15,75 | 15,25 |
| Roggen | 100 „ | 12,50 | 12,25 |
| Gerste | 100 „ | 11,60 | 11,50 |
| Hafer | 100 „ | 13,75 | 13,— |
| Stroh | 100 „ | 3,60 | 3,40 |
| Heu | 100 „ | 5,— | 4,60 |
| Kartoffeln | 100 „ | 6,— | 5,20 |
| Butter | 1 „ | 2,10 | 1,90 |
| Eier | 60 Stück | 4,50 | 4,— |

**Hamm,** den 27. Mai 1896.

| | | Höchster. ℳ ₰ | Letzter ℳ ₰ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 14 50 | 14 — |
| Roggen | 100 „ | 13 00 | 12 00 |
| Gerste | 100 „ | 13 00 | 12 — |
| Hafer | 100 „ | 13 50 | 12 — |
| Kartoffeln | 100 „ | 6 50 | 6 — |
| Heu | 50 „ | 4 — | 3 50 |
| Stroh | 50 „ | 3 — | 2 50 |
| Butter | 1 „ | 2 40 | 2 20 |
| Eier | 16 Stück | 1 — | — — |

**Neuß,** den 27. Mai 1896

| | | Höchster | Letzter |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 kg | 15,30 | 14,30 |
| Landroggen | 100 „ | 11,80 | 10,80 |
| Hafer | 100 „ | 12,40 | —,— |
| Raps | 100 „ | —,— | —,— |
| Kleien | 50 „ | 4,80 | —,— |
| Kartoffeln | 100 „ | 5,50 | —,— |
| Heu | 500 „ | 27,00 | —,— |
| Roggenstroh | 500 „ | 17,00 | —,— |
| Preßkuchen | 1000 „ | 74,00 | —,— |
| Rüböl | | | |
| in Partien v. | 100 Ztr. | 47,00 | —,— |
| do. faßweise | 100 kg | 48,50 | —,— |
| Gerein. Oel | 100 „ | 52,— | —,— |

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.